

8. Der Wind und das Haus.

1. Die Kinder hatten lange im Freien gespielt. Da kam der Wind und jagte sie in das Haus. Sie liefen in die Stube und sahen durch das Fenster. Der Wind konnte nicht durch die Tür und durch die Fensterscheiben und mußte draußen bleiben. Da lachten ihn die Kinder aus.

2. Nun fuhr der Wind auf das Dach, riß die Wetterfahne hin und her, polterte zwischen den Dachziegeln, sah durch das Dachfenster und wollte dann zum Schornsteine hinunter. Der Schornstein aber war zu eng. Sonst wäre der Wind in die Küche gekommen und hätte Töpfe und Schüsseln, Teller und Tassen, Näpfe und Kannen zerbrochen.

3. In den Keller mochte der Wind nicht. Als er in das Kellerloch schaute, da sah es drin so finster aus.

4. Auf dem Hofe gefiel es ihm sehr. Da warf er das Stroh in die Luft und fuhr durch das offene Tor in die Scheune. Er blies zwischen die Balken und die Sparren und besuchte die Sperlinge in ihren Nestern. Der Wind wollte danach in die Ställe. Da standen die Pferde an der Krippe. Die Kühe lagen auf der Streu. Nebenan befanden sich die fetten Schweine, und dann kam ein Stall voll schöner, weißer Schäfchen. Die Tiere bekümmerten sich nicht um den Wind, denn die Türen waren fest verschlossen. Da ärgerte sich der Wind und flog nach Hause.

5. Wo sein Haus steht, das weiß ich nicht. Ich freue mich aber, daß ich in einem Hause wohne, welches mich vor Wind und Wetter schützt, und daß ich Eltern habe, die mir zu essen und zu trinken geben und ein Bett, worin ich schlafe.
